Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92) Rhede J. H. Hams Anholt Wilhelm Molkina

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Mittwoch, 30 Oktober 1918 — Nummer 253

Der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns.

Ein de- und wehmütiges Friedensgesuch, das dazu noch dem Deutschen Reich, das für Oesterreich-Ungarns Bestand und Ehre zu den Waffen gegriffen hat, schmachvoll in den Rücken fällt, ist **von Wien ausgegangen.** Man meldet von dort unterm 28. Oktober:

Der Minister des Aeußern, Graf **Andrassy,** beauftragte gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm, die königlich-schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas nachstehende Antwort auf deren Note vom 18. Oktober zu übermitteln:

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Präsidenten Wilson vom 18. Oktober und im Sinne des Entschlusses des Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgesondert über die Frage eines Waffenstillstandes und Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und Jugoslawen, zustimmt. Da sonach Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Präsident den Eintritt in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nicht mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Präsidenten Wilson, die diesbezüglichen Einleitungen treffen zu wollen.

Schon vor einigen Tagen war vom Wiener Regierungstische aus erklärt worden, die Antwort Wilsons biete keineswegs Anlaß, den angebahnten Gedankenaustausch über Waffenstillstand und Frieden für abgebrochen zu erachten. Wenn also der Entschluß, die Fäden mit Amerika weiter zu spinnen, feststand, so war nach dem Charakter der Note des Washingtoner Kabinetts auch zu erwarten, daß in Wien weitgehende weitere Zugeständnisse ins Auge gefaßt seien. Wilson hatte auf das Ersuchen Oesterreich-Ungarns um Eröffnung von Friedensverhandlungen auf der Grundlage seiner 14 Punkte ablehnend geantwortet und betont, daß er das Schicksal des nicht mehr als bestehend anerkannten Habsburgerstaates in die Hände derjenigen Völker lege, welche die rechtliche Existenz Oesterreichs leugnen, der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen. Diese müßten selbst die Form bestimmen, wie sie von Oesterreich-Ungarn befriedigt werden könnten.

Dieses Hindernis für eine Fortführung der Besprechungen mit Wilson räumt nun die Wiener Note aus mit dem Zugeständnis, sich die **Auffassung des Präsidenten** der Vereinigten Staten über die Tschecho-Slowaken und Jugoslawen **zu eigen zu machen,** also mit einer Seite zu verhandeln, welche die Vernichtung des Einheitsstaates mit allen Mitteln anstrebte und welche nach dem bisherigen Regierungsstandpunkte als fahnenflüchtig und hochverräterisch galt. Man vermag an diesem Wechsel der Stellungnahme die Tragweite des gewaltigen, an Selbstverdemütigung gemahnenden Entgegenkommens gegenüber Wilson zu ermessen. Praktisch stößt dieser Schritt allerdings auf einige Fußangeln. Wo sind z. B. die befugten Stellen, mit denen sich Wien über die Liquidierung des Reiches auseinanderzusetzen bereit erklärt? Doch die werden sich sicherlich unter den freigelassenen und im Feindesland befindlichen Vertretern einstellen, um bei der Verteilung des Bärenfells mit dabei zu sein.

Im letzten, schweren Kampfe hat uns so Oesterreich im Stiche gelassen und stellt sich damit in eine Reihe mit Italienern, Rumänen u. Bulgaren u. am Ende sind noch die Türken die bessern Menschen, obwohl diese nach Lage der Sache gar nicht anders können, als sich den Ratten zuzugesellen, die das bekannte sinkende Schiff verlassen.

„Von seinen Feinden nie besiegt, von seinen Freunden verlassen", wird man nicht auf den Leichenstein des Zentrums, wohl aber auf den des Reiches zu schreiben haben — wenn es einmal Zeit ist, ihm einen zu setzen. Denn noch leben wir und wenn wir jetzt auch keine Zeit haben, Steine nach den Oesterreichern zu werfen, so werden wir hoffentlich noch Saft und Kraft genug haben, um unsere dortigen deutschen Brüder, die in der tschechisch-slowakischen Flut zu ertrinken drohen, Beweise unserer Lebenskraft zu geben ohne Rücksicht auf irgendwen. Das deutsche Volk muß sich in diesen schweren Stunden auf sich selbst besinnen und daran denken, daß jenseits des Inn auch Deutsche wohnen, mit denen wir uns zusammenschweißen müssen zu einem einzigen Ganzen, frei von allen Fremdkörpern im eigenen Leibe, ganz gesund, ganz **deutsch,** dann wird an deutschem Wesen einst die Welt genesen — trotz allem!

Die bedingungslose Uebergabe.

WTB. Wien, 29. Okt. Der Minister des Aeußern Graf Andrassy richtete heute an Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm: Sofort nach Uebernahme des Ministeriums des Aeußern habe ich die offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgesandt, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundsätze anerkennen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Kundgebungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons, zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkerfamilie trafen wir bereits Vorbereitungen, damit in Oesterreich-Ungarn die Nationen ihre künftige Gestaltung nach eigenen Wünschen gänzlich ungehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers u. Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist es heute der Wunsch des Herzens aller Völker Oesterreichs und Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Prüfungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, beim Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

WTB. Wien, 29. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, der königlich großbritannischen, der kaiserlich japanischen und der königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben beim Präsidenten Wilson zu unterstützen.

WTB. London, 29. Okt. Reuter erfährt: Das Auswärtige Amt hat den Text der österreichischen Antwortnote an Wilson erhalten, lehnt es aber ab, sich darüber zu äußern.

WTB. Budapest, 29. Okt. Erzherzog Josef richtete einen Aufruf an die Nation, in dem er mitteilt, daß seine Majestät ihn damit betraut hat, inmitten der kritischen Verhältnisse eine Lösung zustande zu bringen, welche im Einvernehmen mit der Nation die vollständige Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes verwirklichen soll. Auch sollen die auswärtigen Verhältnisse sowie die Wehrkraft in vollständiger Selbständigkeit eingerichtet werden und eine freisinnige Richtung mit Berücksichtigung der Interessen der breiten Volksschichten eingeschlagen werden. Der Friede soll sofort angestrebt werden und behufs seiner Sicherung der Eintritt in den Bund der Nationen erfolgen. Sodann wird als oberstes Ziel die Integrität und Einheit des Staatsgebietes bezeichnet. Die Proklamation wendet sich schließlich an alle Patrioten, damit sie sich mit der Beseitigung aller Gegensätze und persönlichen Interessen in Wahrung der gesetzlichen Ordnung des Landes in den Dienst der großen Sache der Nation stelle.

Vom Frieden.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

Köln, 28. Okt. Der „Köln. Volksztg." zufolge verlautet, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, im Namen der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den **Heiligen Vater um seine Vermittlung gebeten hat,** damit unsere Feinde, die allem Anscheine nach die deutsche Nation in ihrem Bestande bedrohen, von ihrem Plane, Deutschland zu vernichten, abstehen. Der Papst würde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so eine **Versöhnung der entzweiten Nationen** anzubahnen geeignet ist.

Deutsche Bolschewisten.

WTB. Berlin, 26. Okt. Der „Vorwärts" veröffentlicht folgende „Mahnung zur Vernunft":

„Von zuverlässiger Seite geht uns die Nachricht zu, daß eine gewisse Richtung innerhalb der Unabhängigen darauf ausgeht, um jeden Preis Konflikte zu schaffen, die die besonnenereen Führer der Unabhängigen selbst nicht wollen. Man will die Parole erzwingen, daß „die Volksregierung auf das Volk schießen läßt", und hofft, daß dann die Dinge von selbst weitertreiben würden. Wohin, das wissen diese Herrschaften wohl selbst nicht ganz genau. Der große Kampf der Zeit geht darauf hinaus, der in der Volksvertretung verankerten demokratischen Zivilgewalt die volle Herrschaft zu sichern, das, was das Ausland mit Recht als Militarismus gebrandmarkt hat, zu brechen und den Frieden, nach dem sich alle Welt sehnt, herbeizuführen. In diesem Kampf tobi es nur ein Hüben und Drüben. Das hat die große Masse der Arbeiterschaft begriffen und sie hat sich entschlossen hinter die Sozialdemokratie gestellt, die in die Regierung eingetreten ist, nicht um die früheren Machthaber zu schützen, sondern um ihren unheilvollen Einfluß zu beseitigen. Jede vernünftige Arbeiterpolitik muß darauf hinausgehen, die Macht der Volksvertretung zu stärken, denn dieser Machtzuwachs wird ja auch der künftigen Vertretung zugute kommen, die unmittelbar nach Kriegsschluß vom Volke gewählt werden wird. Minderheiten, mögen sie nun aus adeligen Generälen oder aus Bolschewisten bestehen, kommt nicht das Recht zu, den Volkswillen zu terrorisieren. Wir haben heute die berechtigte Hoffnung, aber keineswegs die unbedingte Gewißheit, daß sich der notwendige Uebergang zur vollen Demokratie wie bisher weiter zu ruhigen Bahnen vollziehen wird. Für alle kommenden Möglichkeiten muß sich die Arebiterklasse einig und geschlossen halten. Bei jedem Versuch der früheren Machthaber, sich wieder in den Sattel zu setzen, würde sie die ungeheure Volksmehrheit hinter sich und damit die Sicherheit des Erfolges in der Hand haben. Darum ist es **ein Verbrechen an der Arbeiterklasse,** ihre Einigkeit durch sinnlose putschsüchtige Treibereien zu stören. Alle Arbeiter, mögen sie sich zur alten Partei oder zu den Unabhängigen rechnen, müssen sich heute ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt sein und müssen es ablehnen, sich von geheimnisvollen Drahtziehern für ihre verborgenen Absichten mißbrauchen zu lassen."

WTB. Berlin, 27. Okt. Amtlich. Im Anschluß an fünf Wahlversammlungen, die die **Unabhängige sozialdemokratische Partei** Sonntag mittag in Berlin veranstaltet hatte und an denen insgesamt etwa 500 bis 6000 Menschen teilnahmen, kam es an einigen Stellen der Stadt zu **unbedeutenden Ruhestörungen,** die von der Polizei ohne Schwierigkeiten unterdrückt wurden. Vor der russischen Botschaft hatte sich am späten Nachmittag eine größere Anzahl unreifer Bürschchen versammelt, die durch ihr lärmendes Auftreten zahlreiche Neugierige herbeizogen. Dadurch wurde der Verkehr behindert, so daß er durch Eingreifen der Schutzmannschaft geregelt werden mußte. Es fanden im ganzen sechs Festnahmen statt.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Rotterdam, 27. Okt. Aus London wird gemeldet, daß die Beratungen der alliierten Heerführer über die Waffenstillstandsbedingungen bereits am Freitag begonnen haben. Sobald die zwischen Marschall Foch und den militärischen Vertretern der übrigen Ententemächte zu einem endgültigen Ergebnis geführt haben, sollen die Forderungen der Entente durch Vermittlung Wilsons der deutschen Regierung mitgeteilt werden. In politischen Kreisen verlautet, daß die Bekanntgabe der Bedingungen nicht von der Rückäußerung der deutschen Regierung auf die letzte Wilson-Note abhängig gemacht wird, weil die Ansicht vertreten wird, die Annahme oder Ablehnung der Waffenstillstandsbedingungen werde einen Prüfstein bilden, ob der Friedenswille des deutschen Volkes ehrlich oder nur als Ausfluß der militärischen Lage zu betrachten sei. „Daily News" meinen, wenn Deutschland die Bedingungen der Entente annehme, könne die Waffenruhe bereits im Laufe der nächsten Woche Tatsache werden, lehne die deutsche Regierung aber ab, müsse der Krieg voraussichtlich bis zum Frühjahr oder Sommer fortgesetzt werden.

In der englischen Presse macht sich insofern ein **Stimmungsumschwung** geltend, als selbst nationalistische Blätter nicht mehr die Kapitulation Deutschlands fordern, sondern gemäß dem Vorschlag Wilsons mit Verhandlungen auf Grundlage der 14 Punkte einverstanden sind, wenn die deutsche Regierung bei der Verfassungsänderung den von Wilson aufgestellten Prinzipien in vollem Umfange entspricht. Die letzten Bedingungen Wilsons werden von der englischen Presse in dem Sinne ausgelegt, daß **eine Beseitigung der Dynastie keineswegs gefordert werde.**

Wilsons Grundsätze im Verbandslager.

Deutschland hat in seinem Friedensangebot und seinen Noten die in 14 Punkten niedergelegten Grundsätze Wilsons für den Abschluß eines **Rechtsfriedens** rückhaltlos angenommen. Jetzt ist die große und für Deutschland schicksalsschwere Frage die, ob die Verbündeten Wilsons, insbesondere England und Frankreich, sich gleichfalls auf diesen Boden stellen. In dieser Hinsicht scheint es bedeutsam, auf eine Auslassung des englischen Politikers **Gardiner** in der **Daily News** hinzuweisen, worin der Verfasser auf Vorgänge hinweist, die England unzweideutig auf die 14 Punkte Wilsons verpflichten:

Lloyd George sagte am 5. Juli zu den amerikanischen Truppen in Frankreich: „Wenn der Kaiser und seine Ratgeber morgen die Bedingungen eures Präsidenten annähmen, kann er nicht nur mit Amerika, sondern auch mit England und Frankreich Frieden haben. Wir ver-

langen keinen Fußbreit deutschen Bodens, und wir wollen ihm von seinen gerechten Besitz nichts rauben." Daß dieses Wort amtliche Bedeutung hat, beweist ein Schreiben des Ministers und Mitgliedes des Kriegskabinetts, Barnes, das dieser Anfang Oktober an die Handelskammer zu Glasgow richtete. Darin heißt es: „Was die Stellung unserer Bedingungen für den Eintritt in Friedenserörterungen angeht, so habe ich hinzuweisen auf die Rede, die der Erste Minister an die Soldaten der Westfront gehalten hat, des Inhaltes, daß der Feind auf Grund der Bedingungen des Präsidenten Wilson Frieden haben könne."

Man wird diese bedeutsamen Kundgebungen festhalten müssen und bei den zukünftigen Friedensverhandlungen noch häufig darauf Bezug nehmen können.

Die Verbandsberatungen in Paris.

Amsterdam, 28. Oktober. Reuter meldet: Lloyd George und Balfour sind, begleitet von einigen Offizieren des Heeres und der Flotte, **nach Frankreich** abgereist.

Genf, 27. Okt. Progres meldet: Das zahlreiche Gefolge des Obersten House erweckte in den Pariser chauvinistischen Kreisen Unbehagen. Sichtlich wolle Amerika auf die kommenden Verhandlungen großen Einfluß ausüben. House konferiert morgen mit Foch.

Die Haltung der französischen Sozialisten.

Paris, 27. Okt. Die sozialistische Humanité meldet, daß eine **außerordentliche Fraktionssitzung** der Kammetgruppe stattgefunden habe, um namens der sozialistischen Partei Stellung zu nehmen. Gegen die feindseligen Kundgebungen einer gewissen Presse gegenüber Wilson und seiner Auffassung vom Frieden". Gemeinsam mit der Confederation Generale du Travail, dem großen Arbeiterverband, wird den Kriegsfanatikern in Wort und Schrift sofort entgegengetreten werden. Ein Plakat der Ligue Civique hinter welchem Namen sich die ärgsten Chauvinisten verstecken, wird als „verabscheuungswürdig" bezeichnet, weil es die deutsche Annahme der Wilsonschen Thesen als „lächerlich und beleidigend" bezeichne und damit auch den Standpunkt Wilsons herabwürdige.

Eine Sprache, die für die Entente paßt.

Laut „Sfewernaja Kommuno" vom 25. Oktober heißt es in der Note Tschitscherins an Wilson, welche am 24. Oktober dem norwegischen Attachee in Moskau eingehändigt wurde, unter anderem: „Als Vorbedingung für den Waffenstillstand, während dessen Friedensverhandlungen beginnen sollen, haben Sie in Ihrer Note an Deutschland die Forderung der **Räumung der okkupierten Gebiete** gestellt. Wir sind bereit, Herr Präsident, unter diesen Bedingungen Waffenstillstand zu schließen und ersuchen Sie, uns in Kenntnis zu setzen, wann Sie Ihre Truppen aus **Murmansk, Archangelsk** und **Sibirien** zu entfernen beabsichtigen? Sie sind nicht damit einverstanden, einen Waffenstillstand zu gewähren, wenn Deutschland bei der Räumung besetzter Gebiete Zerstörungen, Plünderungen usw. nicht aufgiebt. Wir erlauben uns, daraus die Folgerung zu ziehen, daß Sie und Ihre Verbündeten die **Tschechoslowaken** anweisen werden, den von ihnen in Kasan **geraubten Teil unseres Goldvorrats zurückzuerstatten** und ihnen verbieten, bei ihrem erzwungenen Rückzug ihre räuberischen Handlungen fortzusetzen und Gewalttätigkeiten an Arbeitern und Bauern zu verüben."

Von den Fronten.

WTB. **Berlin**, 28. Okt., abends. Amtlich.

Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Oisekanal und im Souchezabschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Der Feind verwüstet das Land.

Die Ortschaften hinter der deutschen Front sind grausam aus ihren Illusionen gerissen worden. Bestärkt durch abgeworfene englische Flugblätter hatten sie noch immer im Glauben gelebt, die englische Artillerie würde ihre Heimstätten verschonen und der Verband, das deutsche Heer im Siegeslauf vor sich hertreibend, sie ohne Schaden befreien. Nun zerschlagen Tag für Tag Hunderte von Granaten ihre Häuser. Die Einwohner sind vielfach noch nicht geflohen. Sie fürchten sich vor der Landstraße und hängen an ihrer Scholle. So fordern täglich englische Granaten ihre Opfer unter ihnen. Am 23. Oktober wurden in **Nonchons** allein zwei Zivilisten getötet, zwei weitere verwundet, in **Bezon**, wo sich die Bewohner wütend über die Beschießung äußerten, wurden eine Frau und ein Kind getötet, eine andere Frau **verwundet**. Und so ist es überall. Langsam schreitet die Zerstörung der Ortschaften unter der feindlichen Beschießung und den Bombenwürfen fort, während die Hoffnung auf eine rasche ungefährliche Befreiung langsam unter den Zivilleuten erlischt.

Französische erlogene Luftsiege.

Nach französischem Bericht hat der Fliegerleutnant Fonck, um seinen am 5. Oktober abgeschossenen Kameraden Garros „ruhmvoll zu rächen", am gleichen Tage innerhalb 20 Minuten vier deutsche Flugzeuge abgeschossen. Es wird deutscherseits festgestellt, daß wir am 5. Oktober an der ganzen Westfront **nur ein einziges Flugzeug verloren.** Dieses Flugzeug war zudem nur ein Bombenflugzeug, dessen Besatzung trotz schwerer Beschädigung des Apparates unversehrt den Boden erreichte.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.

29. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

In der Lys-Niederung wiesen wir **Teilangriffe** des Gegners bei Olsene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Scheldeufer zu gewinnen suchten, wurden im **Gegenstoß zurückgeworfen.**

Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Famars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Inft.-Regt. 176 unter Hauptmann Preuße warf den **Feind völlig zurück.** Die 7. Batterie, Feld-Artillerie-Regiments 71 und die Infanterie-Geschütz-Batterie 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei.

Oestlich von Artres wurden **Teilangriffe** des Gegners abgewiesen. Der Feind setzte die **Zerstörung der Ortschaften** in und östlich der Scheldeniederung fort. Auch Valenziemes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe der Franzosen gegen den Oise-Kanal zwischen Etrense und Lesquielles **scheiterten** in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung.

Am Souche-Abschnitt, beiderseits der Straße Laon-Marle wiesen posensche und westpreußische Regimenter am frühen Morgen **starke Angriffe des Gegners ab.**

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Aire und Maas zeitweilig aufleben**de Artillerietätigkeit.**

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.

Erzberger

Man sehe nach dem Rechten!

Die harten Kriegsjahre sind am deutschen Volk nicht spurlos vorbeigegangen. Als die Begeisterung der ersten Kriegsmonate zu verfliegen begann und die Härten des Krieges fühlbarer wurden, begann auch die Kritik ihr Haupt zu erheben. Sie schoß zwar des öfteren über das Ziel hinaus, sie hatte aber mindestens ebenso oft berechtigten Grund.

Wer es ehrlich meint mit der deutschen Sache, wird nicht bestreiten wollen, daß manch wohlmeinende Kitrik unbeachtet blieb und man sie nicht selten mit mehr oder minder geschickten Hinweisen auf das feindliche Ausland abzutun versuchte. Das war um so ungeschickter und mußte auf die Dauer das Gegenteil von dem gewollten Zweck erreichen, zumal an das deutsche Volk, was Entbehrungen, seelische und körperliche aller Art betrifft, zum Teil größere Anforderungen gestellt werden, als an die anderen am Kriege beteiligten Völker, die Bewohner der besetzten Gebiete und des bolschewistischen Zukunftsstaates ausgenommen. Nirgends im Feindesland sahen wir aber in den letzten Wochen eine solche Rückwirkung dieser mißlaunischen Stimmung auf den Willen zum Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Ausgang des Krieges, zur Niederwerfung des uns gegenüber in seinem Vernichtungswillen und seinen Ansprüchen auf fremdes Hab und Gut immer anmaßender werdenden Feindes, als bei uns eine Stimmung, welche nicht nur die von Anfang zum Pessimismus und zur Flaumacherei neigenden Schichten erfaßt hat, sondern die nun auch überzugreifen beginnt auf ernste Kreise, die sich der Gefahr der Stunde für unsere wirtschaftliche Zukunft, ja für die Existenz unseres Volkes vollauf bewußt sind. Hier kann nichts helfen, als einmal den Dingen auf den Grund zu gehen und offen und rückhaltlos die Schäden an den Tag zu legen, die aus der patriotischen Begeisterung der Augusttage des Jahres 1914 eine bedauerliche Lustlosigkeit und Gleichgültigkeit werden ließen.

Oft schon wurde darauf hingewiesen, daß auch im feindlichen Ausland Kriegsüberdruß und Friedenssehnsucht die Massen beherrscht, daß dort aber nicht eine so verderbliche Wirkung hieraus entstehen konnte, wie sie jetzt unser Volk gefährdet. Der Grund ist aber, daß die Regierungsbehörden dort bei aller Freiheit der Kritik die Presse und die öffentliche Meinung ganz anders in der Hand haben als bei uns — und zwar nicht immer durch Zwangsmaßnahmen und Zensurbestimmungen.

Auch wir wollen keinen Zwangsmaßnahmen das Wort reden, aber wenn die offiziellen Stellen anstatt der spaltenlangen Beweisführung über diese und jene Kriegsmethode mehr den Kern dieses Krieges, seine wirtschaftspolitische und kulturelle Bedeutung für das gesamte Volk herausschälen und diese Darlegungen der Allgemeinheit in populärer Form zugänglich machen würden, das Gerede über den **„großen Schwindel"** hätte nicht, wie geschehen, den großen Umfang annehmen können.

Wenn zielbewußt nach dieser Richtung hin etwas geschehen wäre, würde kaum die Frage ventiliert werden, warum die Leute eigentlich draußen noch länger Not und Tod auf sich nehmen sollen. Sie wüßten besser als jetzt, daß es sein muß, soll nicht das deutsche Volk auf immer in fremde Abhängigkeit und Sklaverei geraten. Sagen wirs offen heraus: manche amtliche und **militärische Stellen**, die auf das Volk einzuwirken haben, besitzen nicht das richtige Verständnis dafür, was die Volksseele verlangt und was sie zu ihrer Stärkung notwendig hat. Mehr das Ohr an das Herz des Volkes und vieles kann gebessert werden.

Was die mehrfach zu beachtende Systemlosigkeit in der äußeren und das Schwanken und Zögern in der inneren Politik — Arbeitskammervorlage, preußische Wahlrechtsfrage! u. a. — verschuldet haben, weiß nachgerade jedes Kind.

Schuld an der Mißstimmung mag da und dort auch sein eine übertriebene Kritiksucht, die nun einmal ein Charakterfehler des deutschen Volkes ist. Leider aber ist unserer Bevölkerung allzuviel Anlaß gegeben worden, Kritik zu üben, und zwar in vielen Fällen berechtigte Kritik. Wir wollen nur erinnern an die Kriegsgesellschaften, deren oftmals bureaukratische Wirtschaft einen hohen Grad von Erbitterung erzeugt hat. Ist denn niemand im Lande, der hier einmal scharf durchgreift, niemand, der auch dem schamlosen Treiben der Kriegsgewinnler und Kriegswucherer wirksam entgegenzutreten wagt? Warum werden die nicht zur Verantwortung gezogen, die der Kriegsindustrie so ungeheuerliche Gewinne in die Taschen gejagt haben mit den unsinnigen Preisbewilligungen? Sollte man hier nicht schon deshalb vorgehen, um dem immer wieder auftauchenden unwürdigen Verdacht entgegenzutreten, die maßgebenden Stellen handeln im Einverständnis mit der Kriegsindustrie? Nichts hat verheerender auf die allgemeine Stimmung gewirkt, als die ungerechtfertigten Preisfestsetzungen, die in erster Linie an der Geldentwertung, an der fast unerschwinglichen Preishöhe für die notwendigsten Bedarfsartikel die Schuld tragen und die in der Bevölkerung den Eindruck hervorrufen, als sei sie schutzlos der wucherischen Ausbeutung eines vaterlandslosen Großkapitals, der Willkür bureaukratischer Einsichtslosigkeit ausgeliefert.

Ja, die **Willkür!** Sie ist es, die so viel böses Blut macht unter unseren **Feldgrauen**, die so bitter sich beklagen über die Ungleichheit in der Behandlung, in der Bewilligung von Urlaub, in der Verteilung von Auszeichnungen. Warum besteht heute noch die so verbitternd wirkende Ungleichheit der Beköstigung von Offizieren und Mannschaften im Felde? Warum kann so oftmals ein Mann, der mit Gefahr seines Lebens eine militärische Leistung, eine der unzähligen Heldentaten unserer Feldgrauen auf Patrouille oder anderen außergewöhnlichen Unternehmungen vollbracht, nicht z. B. das Kleid des Offizierstellvertreters oder das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, bevor nicht seine militärischen Vorgesetzten damit bedacht sind? Sollte man in unserem sonst so bewährten Heere nicht diesen und so manch anderen alten Zopf beseitigen können, der Beachtung einer Gewohnheit, eines Befehls verlangt, nur weil sie einmal da sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie im gegebenen Falle nicht sinnlos wirken? Sollte nicht mehr System und nicht mehr Einheitlichkeit erzielt werden können in der **Heranziehung der Wehrfähigen zum Dienst in der Front?** Nichts wirkt verbitternder auf unsere Feldgrauen und macht sie lustloser, als wenn sie im Heimatsurlaub oder in der Etappe sehen müssen, wie es so manche Leute verstanden haben, sich vom gefahrvollen Dienst an der Front zu drücken. Hier sehe man endlich nach dem Rechten, so mahnte dieser Tage auch ein **bayerisches Blatt.**

Dies gilt aber hier wie dort! Denn wenn man in das Gerede der Leute hineinhört, wenn man insbesondere mit unseren Feldgrauen im Heimaturlaube ins Gespräch kommt, so muß man den Eindruck bekommen, daß sich hier eine Unsumme von Verbitterung gesammelt hat. Manches ist aus der langen Dauer des Krieges, aus der Besonderheit des Felddienstes erklärlich, der nun einmal keine Friedensarbeit darstellt. Aber es findet sich daneben so viel, was vermieden werden könnte und was ein wohlwollender, verständiger Offizier auch zu vermeiden weiß! Hier muß noch mehr von den oberen Stellen eingewirkt werden. Dann wird es besser werden. Es gibt genug Kreise, die sich freuen, wenn es uns schlecht geht und wenn die Verbitterung immer weiter sich ausbreitet. Es blüht dann ihr Weizen! Sieht das Volk, daß ernstlich zugepackt wird, draußen und daheim, es wird leichter gehen. Im Grund des Herzens ist das Volk bei der Sache und leidet und duldet gern für sie, nur muß es auch die Gewähr haben, daß alles geschieht, um unnötige Plackereien, Härten und alle Ansätze von Mißwirtschaft auszurotten. Möge doch endlich auch einmal das Reichsparlament mehr noch wie bisher offene und aufklärende Worte zu diesen Fragen finden. Das deutsche Volk lechzt darnach. Unser Volk tut seine Pflicht nach wie vor, davon darf jeder überzeugt sein, auch die Feinde wissen das und sollen es immer wieder erfahren, daß dem so ist. Gerade die jetzigen Tage, wo es sich um eine rege Beteiligung der 9. Kriegsanleihe handelt, um den ausländischen Kriegshetzern und Kriegsverlängerern eine neue Quittung zu geben, werden das Gesagte wiederum erweisen. Um so mehr aber sollte von allen berufenen Stellen das Wort beherzigt werden: **Man sehe nach dem Rechten!**

Westfalen und Rheinland.

* **Burgsteinfurt.** In den Mittagstunden ist das Wohnhaus und die Stallung des Kolons Holtmann im Bagno (Hollig 97, schräg über dem Schützenzelt) **niedergebrannt.** Die Familie wollte sich gerade zu Tisch setzen als das Feuer bemerkt wurde, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden, von dem Vieh verbrannten 2 Stück Jungvieh und ein Schwein, die reiche Ernte wurde ganz vernichtet. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder; die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der umstehenden Nebengebäude beschränken.

* **Emmerich.** Sanitätsrat Dr. **Welzel** ist der tückischen **Grippe** erlegen. Der Verstorbene war am 10. Oktober 1866 zu Odessa geboren. Nach Erledigung seiner Gymnasialstudien in Aschaffenburg studierte er in Würzburg Medizin und legte dort 1890 die Staatsprüfung ab. Seit 1891 war er dann als praktischer Arzt in Emmerich tätig und erwarb sich bald das Zutrauen der Kranken. Am 1. April 1912 wurde er anstelle des verstorbenen Sanitätsrats Fackeldey als dirigierender Arzt des St. Willibrordushospitals berufen. Die Bürgerschaft wählte ihn im Jahre 1901 ins Stadtverordnetenkollegium. Außerdem war der Verstorbene Beigeordneter der Stadt Emmerich und Mitglied des Kreistages. In poli-



Auergesellschaft, Berlin O. 17

tischer Hinsicht hat
trums gehalten, zu
gehörte, bis er n
1. Vorsitzenden der
Wattheim (
gifteten sich am 2
M.-Styrum und
Kinder hatten in
nung in M.-Styr
sen Inhalt sie für
davon und erkra
und starben, obg
wurden.

Aus

Das Eiserne Kreu
erhielt Luftschi
zug 152, Deutsche
schaffners H. Stop

Kerzenversorgung.
Auf die Kerze
in den Verkaufsge
schaft Eintracht, 9
straße, Blömker
Wegen der geringe
an die Verkaufsge
Weise nicht vorge
her **monatlich** nur
selnd in der Weis
Laufe des Winter
Geschäfte berücksich

Gegen das Auswa
Die festen Zwi
wachsen zu verhin
oder in einem dü
Wärme ausgesetzt.
auf einige Tage in
Der Geschmack wir
mindesten beeinflu
sicher hintangehalte

Beschlagnahmt
wurden bei einem
gen herunter 40 Kil
ihm abgehaltene Ha
Rauchfleisch zutage.
ner 22 Pfund Wurst
gleichen einem Solde
nach auswärts geschaf

Ausgabe von Notge
Durch den Herrn
wir folgende Mitte
wortlichen Hamstere
vorübergehend eine
teln. Der Provinzi
hat deshalb 200 M

St. Paulus-Arbeiter-Vere
†
Unser Mitglied
Joseph Ritsch
ist gestorben. — Da
See enamt ist Don
nerstag 6½ Uhr i
Liebfrauen und di
Beerdigung 8¼ Uh
vom Sterbehause Ein
trachtstraße aus.
Der Vorstand

Kath.-gewerbl. Gehilfinnen-Verein
†
Unser treues Mitglie
Maria Bökkerink
ist gestorben.
Eine hl. Messe für
die Verstorbene ist am
Donnerstag 6½ Uh
in St. Georg.
Die Mitglieder des
Vereins werden hierzu
freundl. eingeladen.
Der Präses

Ein durchaus proper
zuverlässiges
Mädchen,
welches auch Liebe zu K
dern hat, **gesucht.** D
selbe wird gut behand
und in allen Hausarbei
gut angelernt.
Näheres Geschäftsstel

Ein properes, kräftiges
Mädche
nach der Schulzeit gesuc
Langenbergstraße 5

Fensterglas
(nach Maß geschnitten)
weißen Glaserkit
empfiehlt
Julius Höing

tischer Hinsicht hat er stets treu zur Fahne des Zentrums gehalten, zu dessen engerem Ortsausschuß er gehörte, bis er noch vor kurzem zum einstweiligen 1. Vorsitzenden der Partei gewählt wurde.

* Walheim (Ruhr). Mit Rattengift vergifteten sich am 22. d. Mts. die Schüler T. L. aus M.-Styrum und J. S. aus Oberhausen. Die Kinder hatten in einer leer gewordenen Wohnung in M.-Styrum ein Päckchen gefunden, dessen Inhalt sie für Zuckerware hielten. Sie aßen davon und erkrankten bereits nach kurzer Zeit und starben, obgleich Gegenmittel angewandt wurden.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

erhielt Luftschiffer Heinz Stoppe, Ballonzug 152, Deutsche Feldpost 2107, Sohn des Postschaffners H. Stoppe von hier.

Kerzenversorgung.

Auf die Kerzenmarke Nr. 1 wird eine Kerze in den Verkaufsgeschäften der Konsumgenossenschaft Eintracht, Waisenhausstraße, Karolingerstraße, Blömker und van Londen verabfolgt. Wegen der geringen Anzahl kann die Verteilung an die Verkaufsgeschäfte in der bisher erfolgten Weise nicht vorgenommen werden. Es soll daher monatlich nur ein Teil der Geschäfte abwechselnd in der Weise beliefert werden, daß im Laufe des Winters nach Möglichkeit sämtliche Geschäfte berücksichtigt werden.

Gegen das Auswachsen der Zwiebeln.

Die festen Zwiebeln werden, um ein Auswachsen zu verhindern, meistens in einem Netz oder in einem dünnen Beutel einige Zeit der Wärme ausgesetzt. Vorteilhafter ist es aber, sie auf einige Tage in die **Rauchkammer** zu bringen. Der Geschmack wird durch den Rauch nicht im mindesten beeinflußt, das Auswachsen aber sicher hintangehalten.

Beschlagnahmt

wurden bei einem hiesigen Metzger vom Handwagen herunter 40 Kilogramm **Fleischabfälle**. Eine bei ihm abgehaltene Haussuchung führte 134 Pfund Rauchfleisch zutage. — Einem Händler wurden ferner 22 Pfund Wurst aus dem Rucksack geholt; desgleichen einem Soldaten 40 Pfund Plockwurst, die nach auswärts geschafft werden sollte.

Ausgabe von Notgeld.

Durch den Herrn Landeshauptmann erhalten wir folgende Mitteilung: Infolge der unverantwortlichen Hamsterei von **Geldnoten** zeigt sich vorübergehend eine Knappheit an Zahlungsmitteln. Der Provinzialverband der Rheinprovinz hat deshalb 200 Millionen Notgeld drucken lassen und setzt diesesin Verkehr. Ebenso wird der Provinzialverband von Westfalen durch die Landesbank demnächst vorläufig 30 Millionen Notgeld in Verkehr bringen. Sämtliche Kassen des Provinzialverbandes sowie auch die Sparkassen der Provinz werden gebeten, die Scheine beider Provinzialverbände in Zahlung zu nehmen. Ferner werden die am 1. Januar 1919 fälligen Zinsscheine der 5prozentigen Kriegsanleihen ebenfalls schon jetzt in Umlauf gesetzt und allen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen.

* **Münster.** Ein 16jähriger Knabe erhielt von seinem Freunde eine auf der Loddenheide gefundene **Handgranate** (Blindgänger). Als er die Granate öffnete, explodierte sie und riß dem Bedauernswerten drei Finger der linken Hand ab, außerdem wurde die Sehkraft der Augen beschädigt. — Die kath. Mädchen-Mittelschule wurde wegen Erkrankung einer Anzahl Lehrerinnen und Schülerinnen an Grippe auf eine Woche bis zum 4. November geschlossen.

Erhöhung des Bezugspreises.

Infolge der immer mehr zunehmenden Belastung des Zeitungsgewerbes infolge der enormen Steigerung der Rohmaterialien, insbesondere der Papierpreise, der Erhöhung der Teuerungszulagen usw. sieht sich der unterzeichnete Verlag gezungen, den Bezugspreis vom 1. November dieses Jahres ab auf **1 Mark monatlich** zu erhöhen.

Bocholter Volksblatt.

Richtpreise für Rohtabak.

Der Bundesrat hat die Richtpreise für inländischen Rohtabak aus der Ernte 1918 mit sofortiger Wirkung festgesetzt. Die Preise bewegen sich gegenüber den für gleichen Tabak aus den Ernten der beiden Vorjahre maßgebenden Sätzen in beträchtlich höheren Grenzen. Es soll damit der im Laufe der Zeit eingetretenen Verteuerung der Erzeugungskosten und berechtigten Wünschen der Tabakpflanzer Rechnung getragen werden. Die Preisfestsetzung ist auf Gipfeltriebe (Köpfe) und Tabakstrünke ausgedehnt worden.

Versorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit Bekleidung.

Durch die Altkleidersammlung soll, wie oft betont wurde, nicht zuletzt auch der an Kleidermangel leidende Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung versorgt werden. Der **ungestörte Fortgang der landwirtschaftlichen Arbeiten** ist eine Lebensnotwendigkeit für unser Volk, das jetzt im Kriege auf seine einheimischen Bodenerzeugnisse angewiesen ist. Es ist nun allerdings behauptet worden, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung bei der Zuwendung von Bekleidung bisher recht stiefmütterlich behandelt worden sei, und man hat auf die mit der fortschreitenden Jahreszeit ungünstiger werdenden Witterungsverhältnisse hingewiesen, um eine baldige umfassendere Versorgung der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen mit geeigneter Berufskleidung zu veranlassen. In voller Würdigung der großen Bedeutung der Landwirtschaft hat die Reichsbekleidungsstelle tatsächlich schon bisher alles getan, was in ihren Kräften stand. Sie hat den landwirtschaftlichen Lohnarbeitern und -Arbeiterinnen durch Vermittlung der Kriegswirtschaftsämter rund eine Million Anzüge und 150 000 Decken zur Verfügung gestellt. Geliefert werden nahezu zwei Drittel neue Anzüge, der Rest wird gedeckt aus der Altkleidersammlung der Reichsbekleidungsstelle. Diese Sammlung wird somit zu fast einem Drittel für die landwirtschaftlichen Arbeiter verwandt, obwohl das Land verhältnismäßig wenig und meist — der Qualität nach — sehr fragwürdige Kleidungsstücke aufgebracht hat.

Die zur Verfügung gestellten Anzüge und Decken sind zum größten Teil geliefert. Der Rest folgt so schnell als möglich.

Ferner sorgt die Reichsbekleidungsstelle durch Vermittlung des Roten Kreuzes auch für die Rückwanderer und Flüchtlinge, die zum großen Teil in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Wäre das Gesamtergebnis der Altkleidersammlung größer gewesen, so wäre dementsprechend auch der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein größerer Teil zugefallen. Bedauerlicherweise ist man sich aber trotz zahlreicher Hinweise auf die Wichtigkeit einer möglichst ausgiebigen Füllung der Reichskleiderläger auch für unsere Ernährungsverhältnisse in manchen Kreisen offenbar hierüber nicht recht klar gewesen. Die irrtümliche Annahme, daß gutverdienende Rüstungsarbeiter mit den gesammelten Kleidern vorzugsweise bedacht werden sollten, und die etwas leichtfertige Auffassung, daß es mit dem Kleidermangel überhaupt nicht so schlimm bestellt sei, haben der Altkleidersammlung entgegen gewirkt.

Zur Sicherung des Paketverkehrs.

6350 Postpakete waren allein in Berlin im September nicht ohne weiteres unterzubringen, weil die Aufschrift fehlte. Nur 54 Pakete konnten davon nachträglich den Empfängern auf Grund des in den Paketen enthaltenen Doppels der Aufschrift ausgehändigt werden. Man ersieht hieraus, wie wenig das Publikum die fortgesetzten Mahnungen der Postverwaltung beachtet, in jedes Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Dadurch, daß dies bei nahezu 6300 Paketen unterblieben war, sind Tausende von Paketen der Unanbringlichkeit anheimgefallen und haben zum Aerger der Absender und Empfänger ihren Zweck verfehlt. Es wird dringend empfohlen, dem Inhalt der Pakete ein Doppel der Aufschrift beizulegen.

Beschlagnahme von Postsendungen nur bei gewerbsmäßigem Schleichhandel.

Um irrigen Ansichten zu begegnen, wird amtlich darauf hingewiesen, daß sich die polizeiliche Kontrolle von Paketen, die in den Schalterräumen von Reichspostanstalten gelegentlich ausgeübt wird, auf Einzelfälle beschränkt, in denen der Verdacht begründet erscheint, daß es sich um Postsendungen des gewerbsmäßigen Schleichhandels handelt. Daß noch nicht aufgelieferte Pakete in solchen Verdachtsfällen von den Polizeiorganen durchsucht werden dürfen, entspricht dem geltenden Rechtszustand (Strafprozeßordnung § 102). Eine solche Durchsuchung kann in von dem öffentlichen Verkehr dienenden Schalterräumen auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuches nicht verwehrt oder verhindert werden.

Rhede. Allerheiligen. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe: gemeinschaftliche Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Leviten-Hochamt und Predigt. 3 Uhr Rosenkranzandacht; darauf Gelegenheit zum Beichten. Bezügl. der Gewinnung des Ablasses vergl. die Bemerkungen unter Bocholt (St. Georg.). Von Donnerstag 2 Uhr an ist ein Pater zur Aushilfe anwesend. — **Allerseelen.** Von 5 bis ½9 Uhr stille hl. Messen. 9 Uhr Hochamt und Predigt; darauf Prozession zum Friedhof. — Während des Allerseelenoktavs ist abends 8 Uhr — Sonntags 7 Uhr — Kreuzwegandacht.

)(**Anholt.** Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde bei den letzten Kämpfen im Westen erhielt der Landsturmmann Adolf **Lümen** vom Landwehr-Inf.-Reg. 68 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

„ **Velen.** Die Grippe tritt auch hier sehr stark auf. Es gibt fast kein Haus ohne Kranke, ganze Familien sind nicht selten davon ergriffen. Fünf Kinder und mehrere ältere Personen sind gestorben. Die Schulen sind für 14 Tage geschlossen. In Nordvelen sind die beiden Lehrpersonen und im Dorfe die Lehrerinnen erkrankt.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

†

Unser Mitglied

Joseph Nitsch

ist gestorben. — Das Seelenamt ist Donnerstag 6½ Uhr in Liebfrauen und die Beerdigung 8¼ Uhr vom Sterbehause Eintrachtstraße aus.

Der Vorstand.

Kath.-gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

†

Unser treues Mitglied

Maria Bökkerink

ist gestorben.

Eine hl. Messe für die Verstorbene ist am Donnerstag 6½ Uhr in St. Georg.

Die Mitglieder des Vereins werden hierzu freundl eingeladen.

Der Präses

Ein durchaus properes, zuverlässiges

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, **gesucht.** Dasselbe wird gut behandelt und in allen Hausarbeiten gut angelernt.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein properes, kräftiges

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Langenbergstraße 5.

Fensterglas

(nach Maß geschnitten),

weißen Glaserkitt

empfiehlt

Julius Höing.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 323 ist heute die Firma Wilh. Wyen, Bocholt und als deren Inhaber der Wilhelm Wyen, Kaufmann zu Bocholt eingetragen worden

Bocholt, den 24. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat November 1918.

In der Zeit bis spätestens 5. November ds. Js. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 tons und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die Novembermeldung sind bei der Ortskohlenstelle für 25 Pfg. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. November an die in Frage kommenden Stellen eingereicht sein, da sonst die betr. Firma zu gewärtigen hat, von der Belieferung ausgeschlossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 29. Oktober 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Lebensmittel-Verteilung.

Amt Rhede.

Am Donnerstag, dem 31. Oktober gelangen zur Verteilung auf Bezugsschein (rot)

F pro Kopf 250 Gramm Zwiebeln, das Pfund zu 30 Pfennig.

G pro Kopf 150 Gramm Kaffee-Ersatz, das Pfund zu 1,12 Mark.

H Heringe. Kopfmenge und Preis wird am Verkaufstage in den Geschäften bekannt gegeben.

Der Verkauf erfolgt in den Geschäften von Wilhelm Hengstermann, Theodor Schilling, Heinrich Schallenberg, Ww. J. G. Hams, Johann Dücking, Joseph Geuting, Joseph Roessing, Heinr. Deitmer, Ww. J. G. Belting, Karl Burose und Joseph Knörringer in Krechting.

Heringe sind nur bei Schilling, Schallenberg, Geuting und Joh. Dücking zu haben.

Rhede, den 29. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Eröffne mit dem heutigen Tage eine

Kunstweberei und Kunststopferei

im eigenen Hause.

Frau Hülsmann, Südwall 2.

Annahmestelle für Rhede bei

Frau Jägers-Küpper, Hardtstr. 36

Geschäfts-Verlegung

Verlegte mein Putzgeschäft von Ostersmarkt 39

nach Neustrasse 5

neben dem Apollo-Theater

Frau Thea Reuss

9. Deutsche Kriegs-Anleihe.

Zeichnungen auf neue

5% Deutsche Reichs-Anleihe zu 98%,

5% Deutsche Reichs-Anleihe Schuldbuchforderung zu 97,80%,

mit Sperre bis 15. Oktober 1919,

4½% Deutsche Reichs-Schatzanweisungen zu 98%

auslosbar mit 110% bis 120%, sowie

Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen

nehmen bis Mittwoch, den 6. Nov. 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen

Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt, Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.

Kohlenversorgung.

Da die Kohlenzufuhren mittelst der Eisenbahn auch im kommenden Winter sehr gering sein werden, wird den Kreiseingesessenen nochmals dringend angeraten, sich die für den Winter benötigten Kohlen mittelst Fuhrwerk von der Zeche holen zu lassen. Weite und schlechte Wege müssen mit in Kauf genommen werden. Dringlichkeitsbescheinigungen werden sowohl hier, als auch bei den Aemtern und Bürgermeisterämtern ausgestellt werden.

Die wenigen bei den Händlern zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nötigen dazu, diejenigen Haushaltungen von der Belieferung auszuschließen, welche in der Lage sind, ihren Bedarf sich von der Zeche holen zu lassen

Bocholt, den 24. Oktober 1918.

Der Landrat.

Besseres Arbeiter-Wohnhaus

Hagestr. 31 zu verkaufen event. ab 1. 12. 18 zu vermieten

A. B. Hülskamp, Baugeschäft.

Eine

Ziege

zu verkaufen.

Frau G. Maaß, Schützenstr. 18.

Beschlagnahme des Bienenwachses.

Die Imker des Kreises Borken wollen schnellstens ihre Wachsvorräte, Waben sowie die Rückstände welche bei der Wachsgewinnung zurückbleiben zu den festgesetzten Preisen an die Sammelstelle des Kreises Borken abliefern.

Der Vorsitzende des Borkener Vereins Herr **Paul Terstesse** hat die **Sammelstelle** für diese Produkte übernommen.

Es wird ferner daran erinnert, daß sämtl. Imker des Kreises einen Teil ihrer Honigernte abzuliefern haben, gleichviel ob sie Zucker zur Auffütterung erhalten haben oder nicht.

Hamm Der Vorsitzende des Prov. Vereins Hamm.
Groß-Reken Der Vorsitzende des Kreisvereins.

Ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit für kl. Haush. (3 Personen) zum 15. November gesucht

Frau Rahlwes, Wesel, Viehtor 13.

Erfahr. ält. Mädchen als

Stütze

auf sofort gesucht im

Hotel Hövelmann, Xanten o. Rhein.

Ein fast neuer, großer

Ofen

zu verkaufen.

Jos. Ballee, „Vier Jahreszeiten"

Ein Dauerbrenner zu kaufen gesucht.

Scherer, Sachsenstr. 11.

Brotbuch

in Leerumhüllung im Knuf'schen Geschäft liegen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben b Frau Schüring, Hemdener Weg 10.

Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb meiner Hühner angibt.

Felix Uhlers, Sallerstraße.

Inserieren bringt Gewinn.

Dampfziegelei

in Westf. mit Gleisanschluß, 3½ Mill. Jahresprodukt, in tadellosem Zustande, für 80,000 M. unt. Friedenspreis sofort verkäuflich.

Off. u. **H. B. 5988** bef. **Rudolf Mosse,** Hamburg.

Eine schöne, mittelschwere, 1½jährige

Fuchsstute

zu verkaufen.

Joh. Verblüchelu, Andrup b. Empel.

Eine Brieftasche

mit Inhalt gefunden,

Abzuholen bei

Johann Nieuwenhuis, Anstreicher, Kreuzstraße 394.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1/2 6 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Joseph Nitsch

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer Krankheit, öfters gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, sanft im Herrn.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rhede, Duisburg-Meiderich, Steele, östl. und westl. Kriegsschauplatz und Rumänien,
den 29. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 6 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung 1/4 vor 9 Uhr vom Sterbehause, Eintrachtstr. aus, wozu freundlichst eingeladen wird



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die

Schülerin

Adelheid van der Horst

im Alter von beinahe 14 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben, nachdem ihr Bruder ihr im Tode vorangegangen war.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:

Familie Johann van der Horst.

Bocholt und Rußland,
den 29. Oktober 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause (Viktoriastraße 53) aus, wozu Verwandte und Bekannte, sowie ihre Mitschülerinnen freundlichst eingeladen werden.



Unser Gießereiarbeiter

Heinrich Rademacher

ist am Sonnabend nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 28. Oktober 1918.

Die Inhaber, Arbeiter und Angestellten der Firma A. Friedr. Flender & Co.
Werk II.

Grabkränze

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Riesen-Bazar Otto Scherbel,
Neustraße 24.



Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb mit tapferen Unteroffizieren und Mannschaften

Kriegsassistenzarzt

Dr. Erich Rosenberg

Ritter des Eis. Kreuzes II. Kl.

Das Regiment wird sein Andenken in Ehren halten.

Schemmel,
Major und Regiments-Kommandeur



Am 19. 10. 18 fiel für das Vaterland in treuer Erfüllung seiner ärztlichen Pflicht

Kriegsassistenzarzt

Dr. Erich Rosenberg

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

Wir beklagen tief den Verlust dieses bewährten jungen San.-Offiziers.

Seine ärztliche Tüchtigkeit und sein frisches Wesen erwarben ihm das Vertrauen und die Liebe der Kranken und Verwundeten.

Uns war er ein treuer, stets hilfsbereiter Kamerad.

Sein Andenken wird in der Division in Ehren gehalten werden.

Im Namen der Sanitäts-Offiziere:
Dr. Junius,
Oberstabsarzt und Divisionsarzt einer Inf.-Div.

Du hast als tapf'rer Held gestritten
Fürs Vaterland gabst du dein Blut,
Du war'st aus uns'rer Mitt' gerissen,
Du war'st so edel, treu und gut.
Ach hätten wir noch einmal dich gesehen
Und könnten jetzt zu deinem Grabe gehen.
Kein Weinen, kein Flehen bringt dich zurück,
Dahin ist Liebe, Hoffnung und Glück,
Fern dein Grab, tief unser Schmerz.



Den Heldentod starb nach Gottes heil. Willen, plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Sanitäts-Sergeant

Heinrich Höing

im Res.-Inf.-Regt. 13,

im 32. Lebensjahre.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, insbesondere den Priestern am Altare.

In tiefer Trauer:

Frau Heinrich Höing,
Elisabeth geb. Weikamp
nebst 4 unmündigen Kindern.

Bocholt-Feldmark, Essen und Lowick, den 29. Oktober 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Die neuen Pachtbücher

sind am Mittwoch und Donnerstag vormittag bei mir abzuholen.

Lötz,
Kirchenkassenrendant.

Hausschneiderin,

die auch Knabenanzüge arbeiten kann, sofort gesucht.

Nordstraße 63,
I. Etage.

Halbtagsmädchen

für Mitte November für kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht.

Näheres Nobelstr. 27.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Der Landsturmmann

Hermann Schaffeld

J. R. Nr. 56,

aus Hemden ist im hiesigen Vereinslazarett gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 31., vormittags 8 1/2 Uhr von der Leichenhalle des St. Agnes-Hospitals aus zum Ehrenfriedhof.

Die Seelenmesse ist um 7 1/4 Uhr in der Liebfrauenkirche.

Um allseitige Beteiligung wird gebeten.

Bocholt, den 28. Oktober 1918.

Namens der vereinigten Kriegervereine:
v. Velsen,
Kommerzienrat.

Nachruf.



Am Freitag morgen entschlief sanft im Herrn unser teurer Kollege und Mitarbeiter, der Dreher

Hubert Budding.

Er war uns stets ein Beispiel treuer Freundschaft und biederen Frohsinns. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Stern und Löwenstein.
Abtlg. Eisendreherei.



Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser Dreher

Herr Hubert Büdding

Unsere Firma verliert an ihm einen tüchtigen und pflichttreuen Mitarbeiter, unsere Angestellten einen stets hilfsbereiten und braven Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Stern & Löwenstein.



Am 25. ds. Mts verschied unerwartet nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Johann Potthoff.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 28. Oktober 1918.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter der Firma J. B Eisinghorst.

Die Kohlenausgabe

findet an unsern Abgabestellen wie folgt statt:

Donnerstag und Samstag: Sachsenstraße,
Montag und Dienstag: Jerichoer Straße,
Mittwoch und Donnerstag: Burloer Weg,
Freitag und Samstag: Münsterstraße.
(gegenüber der Flora)

Kohleneinkaufskasse der christl. Gewerkschaften.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung aus die Herren Stadtverord[illegible]:

1. S[illegible]rat **Josef Bause,** Kaufmann **Wilhelm Pejenacker** und Sanitätsrat **Dr. Hermann Farwick,** gewählt von der 3. Abteilung;
2. Rechtsanwalt **Julius Sarrazin,** Konditor und Wirt **Johann Imping,** gewählt von der 2. Abteilung;
3. Fabrikant **Dr. jur. Josef Schwartz,** Fabrikant **Alons Reigers** und Fabrikant **August Fischer,** gewählt von der 1. Abteilung.

Ferner hat Herr Stadtverordneter **Bernhard Otte,** welcher von der dritten Abteilung gewählt ist und dessen Wahlperiode mit Ende des Jahres 1919 abläuft, sein Mandat als Stadtverordneter zum 31. Dezember dieses Jahres niedergelegt.

Demgemäß haben die Wähler der 3. Abteilung 4 Stadtverordnete und zwar 3 für die Wahlperiode 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1923 und einen Ersatzmann für die Wahlperiode bis 31. Dezember 1919 die Wähler der 2. Abteilung 2 Stadtverordnete für die Wahlperiode 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1923, die Wähler der 1. Abteilung 3 Stadtverordnete für die Wahlperiode 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1923 zu wählen.

Von den in der 3. Abteilung zu wählenden Stadtverordneten muß 1 Stadtverordneter Hausbesitzer sein.

Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen der Ausscheidende gewählt war.

Die Wahlen finden statt:

für die 3. Abteilung
am Freitag, dem 15. November 1918
im Saale des Bürgerkruges (Wirt Heinrich Ahlers), Neutorstraße 26/28 in der Zeit **von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags.**

Für die 2. Abteilung
am Samstag, dem 16. November 1918
im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Verwaltungsgebäude Ravardistraße Nr. 4) **in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.**

Für die 1. Abteilung
am Samstag, dem 16. November 1918
im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Verwaltungsgebäude Ravardistraße Nr. 4) **in der Zeit von 5 bis 5 1/2 Uhr nachmittags.**

Zu diesen Wahlen wird hierdurch öffentlich eingeladen.

Die besonderen Einladungsschreiben sind zum Wahltermine mitzubringen, und dem Wahlvorstande vorzuzeigen.

Die 3. Abteilung wählt an 2 Wahltischen und zwar Nr. 1 bis Nr. 1840 (weiße Einladungen) an dem Wahltische Nr. 1 und die Wähler von Nr. 1841 bis Nr. 3325 (rote Einladungen) an dem Wahltische Nr. 2.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Wahlgeschäfts ist es unbedingt nötig, daß die Einladungen zum Wahltermine mitgebracht werden.

Bocholt den 25. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittel-Versorgung.

Die Ausgabe von Brotaufstrich kann am Mittwoch noch nicht erfolgen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. je Pfund werden am **Mittwoch morgen von 9 Uhr** an bei **Frau Kaßner, Langenbergstraße** gegen Vorlegung der auf der Vorderseite **mit E** abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens 1/2 Pfund Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Die **Fleischausgabe** findet **in dieser Woche** am **Mittwoch und Donnerstag** statt; es entfallen
auf die Fleischkarte für Erwachsene 150 Gramm
auf die Fleischkarte für Kinder 75 Gramm
Fleisch.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 44. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr** an an Inhaber der **Lebensmittelkarten E** verabfolgt. **Feld 13** der Lebensmittelkarten ist **abzustempeln.**

Bocholt, den 29. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Pferdefutter.

Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche werden am Lager der **Firma Tacke & Piekenbrock, Ostwall,** für die in **kriegswirtschaftlich wichtiger Weise tätigen Pferde und Maultiere**
Strohkraftfutter zu 36 ℳ je Zentner,
Tierkörpermelasse zu 28 ℳ je Zentner
verausgabt. **Säcke sind mitzubringen.**

Die Bezahlung hat vorher an der Kasse des Lebensmittelamts Kirchstraße, Zimmer 6, zu erfolgen. Die Ausgabe findet jedoch nur an oben genannten Tagen statt.

Bocholt, den 29. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kerzenversorgung.

Auf die Kerzenmarke Nr. 1 (gültig **für die Zeit** vom 1. Oktober bis 5. November 1918) wird eine Kerze in den Verkaufsgeschäften der Konsum-Genossenschaft Eintracht Waisenhausstraße, Karolingerstr., Blömker und van Londen verabfolgt.

Bocholt, den 29. Oktober 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kohlenversorgung.

(Wintereinkellerung.)

Gegen die Marken 4 und 5 der Kohleneinkellerungskarte (braun) und der Zusatzkarten (gelb) werden die zuständigen Kohlenmengen **bis zum 15. November einschl.** bei den Kohlenhändlern verausgabt.

Die Marken 1—3 einschl. sind **verfallen** und dürfen von den Händlern nicht mehr eingelöst werden.

Bocholt, den 29. Oktober 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Billige Bonbons

das Pfd. zu **1,20 Mk.** erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies,** Jerichoer Str. 72.

Wohnung

sofort oder 1. Jan. zu verm. Dingdener Chaussee 11.

Verloren

auf dem Wege von Gut Hünting bis zur Stadt eine schwarzlederne **Handtasche** mit Paß u. Portemonnaie. Gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle oder auf dem Rundfunk abzugeben.

B

Bezugspreis: Durch Post abgeholt vierteljährlich gebracht M. 2.97. Erscheint an Feiertagen. Geschäftsstelle Rhede. T. G. Ha

Amtlicher

47. Jahrgang

Oesterreich-U[illegible] länge

Wir haben es er[illegible] unserm Bündnis au[illegible] absehbarer Zeit auch bisher tapfer gegen [illegible] nicht mehr zu rechnen Nachricht, daß auch [illegible] stillstand und Friede annehmen wird, ohne rer Verhandlungen der diplomatischen [illegible] Alltags übersetzt, heißt reich-Ungarn sich durch sidenten Wilson gesp darauf vorbereitet, ei[illegible]hen. Es wäre falsch solcher Nachricht verke einen herben Verlust, durch, daß wir ihn sei[illegible]men sehen. Wir wis unter schweren Nöten teren wissen lassen, d[illegible] fortzuführen vermag. darum kaum übelnel einiger Zeit hörten, ernstlich zu befragen, ter unsern Rücken, [illegible] gewandt hatte. Mi ungarischen Frage de derverhandlungen ni[illegible]men wäre, zuvor mi[illegible]nen Völkern und ins[illegible] waken und den Sü[illegible] Freiheit einräumen. sidenten war für O[illegible] dahin geglaubt hatte rung die furchtbare [illegible] überwinden zu könne[illegible] Nunmehr hat der Gr[illegible]ten Wilson mitteilen garn auch des Präs[illegible] fülle, und daß es d[illegible] den Südslaven die s[illegible] spreche. Damit ist d[illegible] endgültig ein geschic[illegible] worden. Damit ist a[illegible] eines österreichisch-u[illegible] nahegerückt. Wir m[illegible] Möglichkeit rechnen [illegible] sie für das Reich be[illegible] stände dann völlig al[illegible] mer ist: Wenn wir d[illegible] heute bereits Aufma[illegible] Divisionen ist, so mü[illegible] Erwägung ziehen, d[illegible] reich-Ungarn kaum [illegible] Was das aber für D[illegible] Süddeutschland zu b[illegible] mann verstehen. Ge[illegible] würde auch die größt[illegible] nichts helfen können[illegible] chen hart ins Gesicht[illegible] nau, daß wir unsern [illegible] mütigen wollten, no[illegible] den zufügen könnten[illegible] derttausende ihrer S[illegible] ken. Dennoch die n[illegible] sal Oesterreich-Ungar[illegible] Opfern bereit zu sein[illegible] wie irgendmöglich zu

Eine Huldigu[illegible]

WTB. **Wien,** 28. [illegible] es, wie der Korrespo[illegible] innern Burghofe an[illegible] Burgwache zu einer [illegible] **Kaiser und die Ka[illegible]** Wache mit der Regi[illegible] wurde die zahlreich[illegible] offenen Fenster des [illegible] ten gewahr. Eine M[illegible] unter dem Fenster u[illegible] eine stürmische Huld[illegible] schwenkt. In die Ho[illegible] Eljenrufe einer Gru[illegible] Konzert der Buromu[illegible]